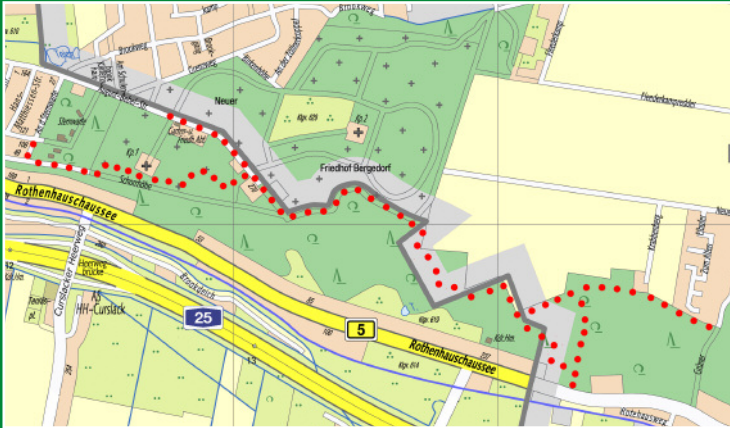


Natur- und Geschichtspfad Bergedorf - Börnsen

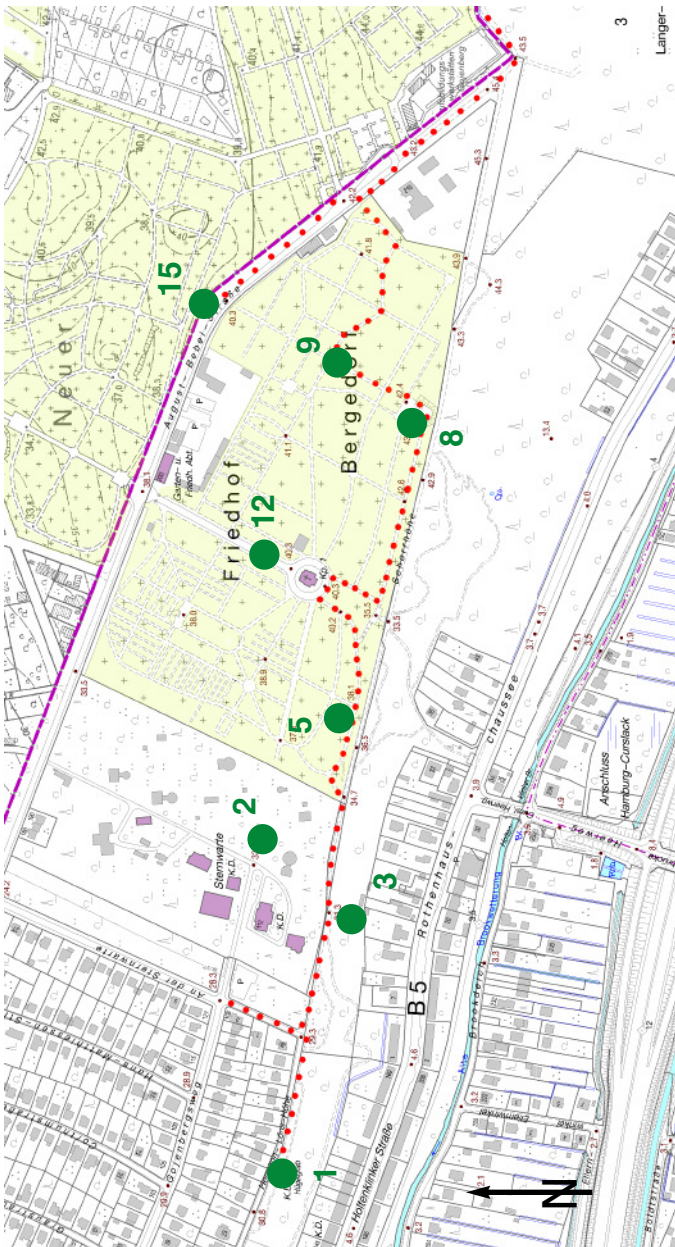


- Westlicher Teil -

Hrsg.:
Bergedorfer Bürgerverein von 1847 e.V.
Gemeinde Börnsen
Heimatbund + Geschichtsverein Hzgt. Lauenburg

PDF-Datei aus www.bergedorf-info.de

Karte 1 = Lehrwanderpfad



Inhaltsübersicht

Westlicher Teil:

	Seite
Karte Lehrwanderpfad	2
Der neue Natur- und Geschichtspfad	5
Über den Geestrand nach Börnsen	6
Was bedeutet der Name Gojenberg?	10
Bergedorfs alter Friedhof	12
Ein bronzezeitliches Hügelgrab (1)	13
Hamburger Sternwarte in Bergedorf (2)	14
Der Lehrwanderpfad wird erneuert	15
Ausblicke vom Geesthang (3)	16
Gehölze links & rechts des Weges	18
Der Bergedorfer Friedhof (12)	24
Der Mensch braucht die Bäume	28
Tiere am Lehrwanderpfad	29
Zwei Gedichte	30

Östlicher Teil:

Karte Grenzsteinweg	34
Die historische Landesgrenze (16)	36
Der Verlo-Stein (15)	38
Grenzwall und preuß. Grenzsteine (16, 18, 20)	39
Die ehem. Blohm'sche Ziegelei (19)	40
Vegetation am Hangbereich	42
Das Börnsener Hügelgrab (23)	43
Der historische Grenzstein (24)	44
Eiche am historischen Grenzstein (24)	46
Zollgraben und Rotes Haus (25, 26)	48
Impressum	50

Hinweis:

In dieser zweiteiligen PDF-Veröffentlichung werden zu einzelnen Punkten des Faltblattes textliche Ergänzungen angeboten. So ist hier in die Karten auch die Nummerierung aus dem Faltblatt übernommen worden.

Der neue Natur- und Geschichtspfad



*... geht von Bergedorf über den Gojenberg-Hang
nach Börnsen oder zurück.
Diese schöne Wegestrecke führt
Spaziergänger und Wanderer
am nördlichen Geestrand des Elbstromstals entlang,
dabei kann er einiges über die Natur und
die Geschichte der alten Landesgrenze erfahren.*

*Über Schorrhöhe und den Friedhof hatte
der Bergedorfer Bürgerverein schon 1979
einen Lehrwanderpfad geführt und etliche Bäume
mit Info-Tafeln versehen.*

*Zwischenzeitlich waren einige verschwunden.
Anlässlich der Vorplanungen zum
160. Jubiläums des Bergedorfer Bürgervereins
entschloss man sich zum 14. Oktober 2007 eine
neue Ausschilderung durchzuführen.*

*Gleichzeitig kam in Börnsen der Wunsch auf,
die interessante Wegestrecke entlang der
Landesgrenze Hamburg - Schleswig-Holstein,
mit Info-Tafeln zu versehen und bekannter zu machen.*

*So traf man sich und beide Ideen,
die Ausschilderung und die Erstellung
einer Begleit-Veröffentlichung, wurden vom
Bergedorfer Bürgerverein von 1847,
der Gemeinde Börnsen und dem
Heimatbund und Geschichtsverein Hzgt. Lauenburg
„grenzübergreifend“ ausgeführt.*

Über den Geestrand nach Börnsen



Start vieler Wanderungen ist der S-Bahnhof Bergedorf, wobei von hieraus auch HVV-Busse den Wanderer zu Haltestellen in der Nähe des Gojenbergs bzw. nach Börnsen bringen.

Diese landschaftlich interessante Wegeföhrung im Osten Hamburgs ist seit Jahrzehnten vom „Wanderverband Norddeutschland“ ausgeschildert und wird auch heute noch gerne gewandert, bietet sie doch in weiten Teilen einen herrlichen Blick von der tlw. 40 m hohen Geestkante in die davor liegende Vierländer Marschenlandschaft.

Die Wegeföhrung ist als ein die Landesgrenzen überschreitender Höhenwanderweg durchweg mit den bekannten gelben Richtungspfeilen markiert (siehe Seite 9). Wanderer finden diese – für den Wanderverband Norddeutschland geschützten Pfeilmarkierungen – sichtbar an der Strecke. So als farbliche Markierung oder Aufkleber an Lichtmasten, Verkehrsschildern, Hausecken, Brückengeländern oder größeren Bäumen; von den Verbands-Wegewarten jeweils angebracht nach örtlichen Gegebenheiten.

Ein kleiner TIPP: Die leicht hügelige Wegestrecke über die Schorhöhe (ab Sternwarte) bis hinein nach Börnsen eignet sich auch gut für Jogger, NordicWalker und Power Walker.

*Der Wanderweg-Beschreibung auf Seite 7-9 wurde der amtlichen **Wander- und Kulturkarte Bergedorf und Umgebung** (Karte 1: 25 000 mit Beiheft), ISBN 3-89907-014-3, entnommen.*

Der markierte Wanderweg Nr. 30:

Bergedorf (Kürzel: BGF) – Börnsen (BÖ) – Geesthacht (GE). Diese rund 19 km lange Gesamtstrecke ist im Gelände mit gelbem Richtungspfeile markiert, gelegentlich auch mit den Kürzeln „BGF“, „BÖ“, „ES“ (Escheburg), „GE“ bzw. „G“ und „L“ (Lauenburg); unterwegs zahlreiche Unterbrechungsmöglichkeiten. Zu Einkehrmöglichkeiten in Bergedorf (siehe: www.bergedorf-tourismus.de), in Börnsen (abseits), in Escheburg (Stehcafé), in Geesthacht (Innenstadt bzw. Nähe Friedhof am Wege).

Wegbeschreibung: Der erste Teil des Wanderwegs beginnt am S-Bahnhof / ZOB Bergedorf. Wir verlassen den Bahnhofsbereich zunächst in Richtung CCB (City-Center-Bergedorf) und überqueren an der Ampel die *Bergedorfer Straße*. An der B-5-Schleusengrabenbrücke gehen wir treppab zum Schleusengraben, an diesem ein Stück entlang bis zur ehemaligen Stuhlrohr-Fabrik und erreichen über eine Fußgängerbrücke die *Dietrich-Schreyge-Straße*. Dann kommen wir zur *Vierlandenstraße*, die wir etwas nach rechts versetzt überschreiten, und gehen weiter über die *Rektor-Ritter-Straße* bis zur Straße *Neuer Weg* und diese kurz nach rechts. Bevor wir nun in die Straße *Brookdeich* einbiegen, achten wir auf das am *Neuen Weg 54* stehende ehem. Kassenhaus der Hamburg-Bergedorfer-Eisenbahn von 1842 (1990/92 restauriert). Nun gehen wir entlang der Brookwetter und queren diese, wenn die Michaels-Kirche sichtbar wird, über das Fußgängerbrückchen *Unterm Heilbronnen*.

Bis zur Haltestelle gleichen Namens kann man die HVV-Busse 225 und 228 ab Bergedorf benutzen, wenn man den Stadtbereich aussparen will.



*Bergedorf alter Bahnhof
Neuer Weg 54*

Wir kommen zur *Holtenklinker Straße* (B5), gehen über diese hinweg die *Justus-Brinkmann-Straße* aufwärts und biegen etwas später in die *Hermann-Löns-Höhe* ein. Nun befinden wir uns schon auf der Höhe des Geesthanges, wo an einigen Stellen der Blick über das Elbtal frei wird.

Westwärts sehen wir bei guter Sicht den Höhenzug der Harburger Berge, ostwärts die Türme von Lüneburg. Der Fußpfad neben der Straße führt etwa bei Haus Nr. 33 unmittelbar über einen Grabhügel der Bronzezeit. Bei der *Schorrhöhe* erreichen wir das Gelände der Hamburger Sternwarte, welche links vom Weg sichtbar wird.

Wir wandern nun zwischen dem hier erstaunlich steilen Geesthang und dem Neuen Friedhof ostwärts; der Weg liegt durchschnittlich zwischen 30 und 40 m oberhalb der B5! Bei der ersten Pforte nach dem Sternwartengelände könnte man auch in den Friedhof einbiegen und dem 1979 vom Bergedorfer Bürgerverein angelegten Lehrwanderpfad folgen, der z.B. an den Blumenkiosken, neben *August-Bebel-Straße 210*, endet (die Wegführung des Lehrwanderpfades wurde 2007 neu ausgeschildert).

Auf dem Geesthangbereich der *Schorrhöhe* und der östlichen Fortsetzung sollten die angebrachten Wegezeichen aufmerksam beachtet werden, da dieser Bergedorfer „Höhen-Wanderweg“ häufig unerwartet abbiegt!

Die Vielfalt des Geländes überrascht auf diesem Teilstück: Durch dichten Baumbestand, an Abbruchkanten und Feldern entlang biegen wir in einen Wegteil ein, welches zur Pfadspur wird und uns zu den ersten Häusern von Börnsen

	km	km	km
Hamburg - Bergedorf Bf	3	↓	37
Berged.- Sternwarte	4	↓	34
Börnsen	3	↓	30
Escheburg	3	↓	27
Escheburg - Bistal	3	↓	24
Geesthacht Heidberg	3	↓	21
Geesthacht Ziegenkrug (D.H)	5	↓	18
Tasperhude	7	↓	13
Sandkrug	6	↓	6
Lauenburg Bf	6	↓	37

Wanderbewegung Norddeutschland e.V.
2000 Hamburg 11

Am Übergang von der Hermann-Löns-Höhe zur Schorrhöhe zeigt diese Tafel des Wanderverbands Norddeutschland die Ziele und Wege-Entfernungen. Hier beginnt auch der neue Natur- und Geschichtspfad Bergedorf - Börnsen!



BGF = nach Bergedorf
BÖ = nach Börnsen
ES = nach Escheburg
GE = nach Geesthacht
AG = nach Altengamme

Mit diesen gelben Pfeilen sind im Hamburger Raum die vom Wanderverband Norddeutschland betreuten Wanderwege markiert.



(6 km) bringt. Wir gehen zunächst nach links (*Grüner Weg*), dann nach 100 m wieder rechts, vorbei an einem Spielplatz und biegen dann in die Straße *Am Hellholz* ein. Den *Neuen Weg* gehen wir nach rechts bis zur *Börnsener Straße*, dort nach rechts (ca. 150 m nach links besteht Einkehrmöglichkeit im Lindenhof). Hier hat man dann Börnsen erreicht! Jetzt kann abwärts die *Börnsener Straße* bis zur Bushaltestelle Börnsen-Bahnhof gehen. Unten erreicht man die *Lauenburger Landstraße* und den HVV-Metrobus 12, der bis zur S-Bahnstation Bergedorf fährt.

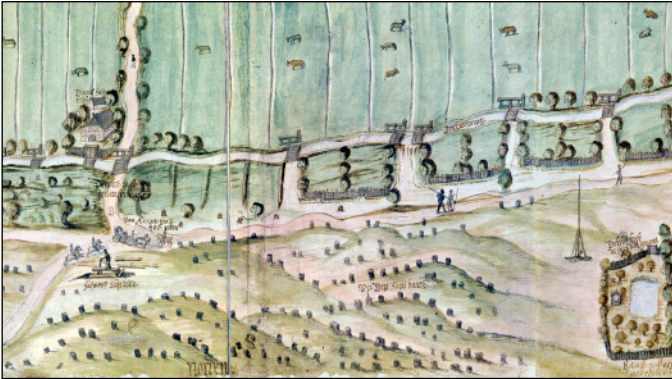
Weiter zur Dallbekschlucht

Dann kreuzen wir die Straße bei der Ampel und halten uns bald wieder links in den *Hamfelder Redder* bis zum Jugendtreff Börnsen. Wer die Wanderung in Börnsen beenden möchte, folgt dem Wanderweg bis in den *Hamfelder Redder* hinein und biegt bei dem Parkplatz, bei dem es bergab in den Wald geht, auf unmarkiertem Wege rechts ab und gleich darauf halblinks in einen Waldweg, der oberhalb der Dallbek-Schlucht am Waldrand auf den *Dänenweg* führt, wo er auf den Wanderweg Nr. 32 stößt und bergab zur Haltestelle Dänenweg der HVV-Metrobus 12 (an der *Lauenburger Landstraße* / B 5) nach Bergedorf führt.

...oder nach Geesthacht und Lauenburg?

Hier nach ca. 10 km Wegestrecke kann man nun entscheiden, ob man weiter Richtung Geesthacht (Gesamtstrecke dann 19 km) oder sogar weiter bis nach Lauenburg (ca. 37 km) wandern will; der weitere Weg ist dann mir „GE“ und „L“ ausgezeichnet. Von Geesthacht oder Lauenburg kann man dann mit dem HVV-Bus zum Ausgangspunkt, dem S-Bahnhof Bergedorf, fahren.

Was bedeutet der Name Gojenberg ?



Bergedorf-Darstellung von Hans Frese, 1593 (mittlerer Teil)

Die Herkunft des Flurnamens **Gojenberg** ist bis heute noch nicht eindeutig geklärt. Wenn man zur Erklärung alter Flur- oder Gewinnbezeichnungen thematisch weiter einsteigen will, helfen oft historische Landkarten und andere Ortsdarstellungen weiter: So findet man auf der ersten Darstellung Bergedorfs, der sog. **Frese-Karte von 1593**, auf dem Geesthang in der Nähe der heutigen St. Michael-Kirche die Vogelstange des Vogelschießen und weiter in Richtung Holtenklynke noch eine Sägekuhle und zur sachsen-lauenburgischen Grenze hin den Grenz-Scheidebaum.

Die 1743 erstellte Karte **Von denen im Amte Bergedorf belegenen Vierlande** bezeichnet deutlich in Schrift und Symbol den Galgenplatz auf der Geest; gelegen nördlich der Flurbezeichnung „Gesundbrunnen“. Auch ein 1649/50 sehr genau gezeichneter Stadtplan des Bürgermeisters M.W. Soltau zeigt hier den Galgenstandort.

Der Flurname **Der Gojenberg** erscheint auf einer im Jahre 1753 von I.A. Nissen aufgemessenen Bergedorf-Karte mit anliegenden Ländereien; diese kopierte 1810 P.G. Heinrich sowie 1815 A.E. von Holten. Die Karte zeigt die für den Hausbau im Städtchen so wichtige gemeindliche Lehmkuhle an der Wegegabelung Holtenklynker Straße / August-Bebel-Straße, den Galgenplatz und am Geesthang den Brunnenplatz. Der Geesthang nördlich der „Hölzernen Klynke“ wird als „Weide Berge“ bezeichnet.

Nachweislich zwischen 1593 und 1617 schoß man zu Pfingsten auf die Papagoyenstange, die damit 1637 und 1655 dem Standort den Namen gab. Das uns heute bekanntere Scheibenschießen kam erst um 1770 auf.

Auf derselben Geestanhöhe außerhalb des Städtchens war weiterhin die Stätte der Hinrichtungen durch Galgen, Schwert und Verbrennung auf dem Scheiterhaufen. Aber auch der Platz für die sog. Leichenkuhle der Hingerichteten und Selbstmörder sowie die Bergedorfer Abdeckerkuhle.

Dies inspirierte Dr. Lamprecht um 1875 zu seiner -aber falschen- Namensschöpfung „Godenberg“, denn:

In der amtlichen **Karte der Stadt Bergedorf von 1875** (Maßstab 1: 4000, als Reprint in 1: 5000 erhältlich) erscheint nun der von Dr. Lamprecht vorgegebene Name „Der Godenberg“ als Flurbezeichnung für das neuparzellierte Geesthanggebiet. Er leitete damals seine Wortschöpfung aus der germanischen Vorzeit ab und zwar als der „Berg des Wotans“ (Heidengott der gewaltsam Getöteten), dann als „Godenberg“ bezeichnet wurde.

Dieser Ausdruck „Godenberg“ war u.a. bei der Aufstellung der Bergedorfer Flurbücher und der amtlichen Vermessung als Lagebezeichnung mit eingeführt worden. Wobei diese Schreibweise laut Archivrat Dr. Hans Kellinghusen in älteren Quellen nicht belegt ist!

Seit 1904/08 ist wieder die dahin (1874/75) gültige Bezeichnung **Gojenberg** für diesen Geesthang-Teil zwischen Brookwetterung und Schulenbrookweg als amtlich festgelegt. Sie bezieht sich auf Ableitungen der Begriffe „Papagoyenstange“ und dem Wortstamm „goje“, einer Nebenform von „ga“ = jäh, für abfallendes Gelände.

Dass der Geesthang sich bis zu 40 Meter über der Marsch erhebt, ist vor Ort deutlich zu sehen. Die großen vorliegenden Sandberge und Dünenbereiche sind im Laufe der Jahrhunderte durch Sandfuhren der Bergedorfer und Vierländer verschwunden.

So wurde z.B. den Vierländer Gemeinden und dem Städtchen Bergedorf im Rezeß vom Oktober 1751 das Sandabgraben auf dem Gojenberg zur Ausbesserung der Deiche und Dämme ausdrücklich gestattet!

Bergedorfs alter Friedhof



Die St. Michael-Kirche
am Gojenbergsweg 26

Vom Mittelalter bis 1831 befand sich Bergedorfer erster Friedhof mitten im alten Städtchen bei der St. Petri und Pauli-Kirche. Danach (1831 bis ca. 1907) wurden Generationen von Alt-Bergedorfern auf dem stadtnahen **Begräbnisplatz** am Gojenberg-Hang beigesetzt.

Da dieser Friedhof um 1900 für das aufstrebende Bergedorf nicht mehr ausreichte, benötigte die Stadt neue Friedhofsflächen. Ab 1907 wurde dann der dritte Friedhof als „Neuer Bergedorfer Friedhof“ an der östlichen Stadtgrenze angelegt (siehe Seite 24). Der Friedhof am Gojenbergsweg wurde 1952 entwidmet und es entstand die heutige Parkanlage „Alter Friedhof“. In der weiten Anlage findet man noch einige erhalten gebliebene Grabsteine bekannter Bergedorfer; so u.a. die von Amtsverwalter Lindenberg, Rektor Friedrich Ritter, Bürgermeister Ernst Mantius etc.

Seit 1955 steht auf dem östl. Teil des alten Friedhofs die ev.-luth. **St. Michael-Kirche**; ihr spitz aufsteigender Turm ist von weitem aus der Marsch zu sehen. Sehenswert sind ihre 24 ornamentalen Buntglasfenster sowie das große farbige St.-Michael-Fenster, eine Arbeit von Claus Wallner.

Ein bronzezeitliches Hügelgrab (1)



...an der Hermann-Löns-Höhe.

Am Geesthang fand man schon Mitte des 19. Jh. Zeugnisse der frühen Besiedlung (Steinzeit bis Jüngere Eisenzeit).

Hier gegenüber von Hermann-Löns-Höhe 31 befindet sich noch die Andeutung eines ehemaligen bronzezeitlichen Grabhügels. Er gibt Zeugnis über die frühere Besiedlung der Bergedorfer Geesthöhen und war auf alten Bergedorfer Flurkarten als Hünengrab bzw. Grabhügel verzeichnet. Mit einer Höhe von rund 0,5 m und einem Durchmesser von 4 m war er örtlich kaum erkennbar. 1958 wühlte ein Hund erste Scherben heraus, eine sog. Nachschürfung legte eine kleine Steinkiste mit Scherben einer brauen, weitschultrigen Urne frei. Der Hügel zeigte auch Spuren älterer Grabungen und oberflächlicher Veränderungen.

Um 1980 wurde der Grabhügel - und ein weiterer am Hulbepark (westl. der Tennisanlage) - im Rahmen eines Forschungsprogramms mit der sog. Paläobotanik zeitlich datiert. Auf Grund der abgestorbenen Pflanzenreste der Grabstelle gab man ihm ein Alter von etwa 2500 Jahren.



Bekannte
Bodenkmäler im
Bereich des
Gojenberg-Hangs

Hamburger Sternwarte in Bergedorf (2)



Gojenbergsweg 112

Hier im Osten Bergedorfs hat seit 1906/12 die Hamburger Sternwarte (gegr. 1832), mit Verwaltung und den Uni-Seminargebäuden, ihren Sitz. Sie galt damals und lange Zeit als modernste und größte Sternwarte Europas. Bis zum Umzug stand ein Sternwartengebäude oberhalb des Hamburger Hafens. Weitere Infos: www.hs.uni-hamburg.de.

In den Einzelgebäuden stehen zahlreiche funktionsfähige beachtenswerte ältere Teleskope. Wobei der 1955 gebaute Große-Schmidt-Spiegel 1976 nach Spanien verlegt wurde. Mehrmals im Jahr werden Besichtigungen angeboten (Info-Tel. 040. 428 91-4112). 1998 hat sich für diese einmalige technische **Gesamtanlage „Sternwarte Bergedorf“** ein Förderverein gegründet; Infos hierzu unter www.fhsev.de.

Erst seit 1996 steht die Gesamtanlage der Sternwarte unter Denkmalschutz. So ist man u.a. bestrebt die Anlage zu erhalten und hier ggf. einen Astronomiepark anzusiedeln.



Das 2005/06 u.a. mit Mitteln der Stiftung Denkmalpflege restaurierte Meridiankreis-Gebäude.

Der Lehrwanderpfad wird erneuert



Seit 1979 führt über die Schorrhöhe (Start ist am P-Platz „An der Sternwarte“) und dann weiter über ausgesuchte Wege auf dem Bergedorfer Friedhof, ein vom „Bergedorfer Bürgerverein von 1847“ (BBV) ausgeschilderte **Lehrwanderpfad**. So wurden damals über 50 Baumschilder angebracht, die den Besucher über die Flora & Fauna am Geesthang und auf dem großen baumbestandenem Friedhof zwischen der August-Bebel-Straße und der Schorrhöhe informierten.

Anlässlich des Jubiläums „160-Jahre-BBV“ wurde **2007** die Wegeführung des Lehrwanderpfads leicht zum **Natur- und Geschichtspfad Bergedorf-Börnsen** ausgebaut. Die neu aufgestellten Pfahl-Schilder geben jetzt ausführlichere Erläuterungen zu den Stationen am Lehrwanderpfad - damit ist er wieder „einen Ausflug wert“.

Auf Wunsch bietet der BBV stadthistorische oder botanische Führungen über den Friedhof bzw. den Geesthangbereich an; Info-Tel. 040.721 93 10.

Mit diesen gut sichtbaren Pfählen wird der Besucher über den neu eingerichteten Natur- und Geschichtspfad Bergedorf - Börnsen geleitet.



Ausblicke vom Geesthang (3)



Die im Bergedorfer Gebiet bis zu einer Höhe von 40 m (das sind 43 bis 47 m über NN) ansteigende Geest ist ein Teil der nördlichen Begrenzung des großen Urstromtales der Elbe. Die Riesengletscher der sog. Saalevereisung hatten eine über unser ganzes Gebiet erstreckende Moränenachswelle abgelagert, aber erst die Schmelzwassermassen der sog. Weichselvereisung (120.000 - 20.000 v. Chr.) durchbrachen dieses Moränenmassiv in der Höhe von Blankenese. Vor der Überwindung dieser Moräne verbreitete sich der Schmelzwasserstau zu einem breiten Becken, dessen einer Teil unsere Vierländer Marsch wurde. An den nördlichen Rändern des Urstromtals wehten mächtige Dünen auf, die dann Anziehungspunkte für die erste Besiedlung des Landes waren, wie Funde aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit zeigen. Das gilt sowohl für die noch langgestreckte Dünenkette in Boberg, als auch für die großen Düneberg-Besenhorster Dünen bei Altengamme. Als dann die Eismassen um 20.000



Im Bereich der Vierlande stehen etliche Windkraftanlagen

v. Chr. endlich restlos abgeschmolzen waren, verringerten sich auch die Wassermassen im Urstromtal und es entstand in der großen Talrinne das Flußbett der Elbe mit ihren einzelnen Wasserläufen. Die sog. Geburtsstunde unserer norddeutschen Elb-Marschflächen begann aber erst im 2. Jahrtausend vor Chr. mit der Aufschlickung den Geländes durch die stetigen Einwirkungen von Ebbe und Flut im Gebiet der Dove-, Gose- und Stromelbe.

Um 1910 wurde der Geesthang zwischen Bergedorf und Börsen zu einem beliebten Ausflugsziel - und das auch für viele Hamburger. Erst recht nach der Errichtung des neuen Friedhof an der östlichen Stadtgrenze und der Anlegung der Bahnlinie Bergedorf-Geesthacht (Haltestelle Holtenklink) kamen immer mehr Besucher in dieses bewaldete Geesthanggebiet mit seinen dahinter liegenden Feldstücken. 1951 wurde dann der traditionelle Höhenwanderweg über die „Schorrhöhe“ (zwischen Sternwarte und Friedhof) besser ausgebaut. Von ihm aus hat der Besucher einen herrlichen Blick weit in die Marsch der Vier- und Marschlande. Man sieht die von Ent- und Bewässerungsgräben durchzogenen großen grünen Felder, die vielen Treibhausflächen sowie die Kirchtürme von Curslack und Neuengamme und die großen Windräder von Altengamme und Neuengamme. Bei klarem Wetter sind am Horizont auch die Kirchtürme von Winsen und Lüneburg zu erkennen.

Von der Schorrhöhe zu sehen: Die Spitzen der Kirchtürme der Neuengammer und der Curslack Kirche





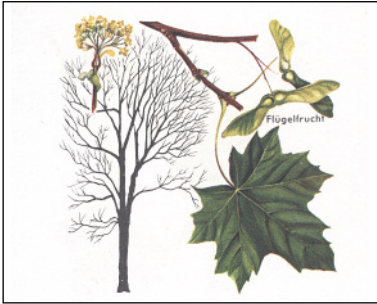
Die Eröffnung des
Lehrwanderpfads
1979 durch Heinz
Ditze (BBV) und
Bezirksamtsleiter
Jörg König.

Am Gojenberghang findet man ca. 200 Arten Gehölze und Zwerggehölze. 1979 hatte der BBV hier erstmals eine Baum-Beschilderung durchgeführt, die zwischenzeitlich „abgängig“ war. So wurden im September 2007 einige der am Natur- und Geschichtspfad stehenden Bäume durch davor stehende **Pfähle und Schilder** neu gekennzeichnet.

Hier am Geesthang und auf dem Friedhof stehen u.a.:

- Türkischer Baumhasel** (*Corylus colurna*), max. Höhe 20m, max. Ø 1 m, max. 150 Jahre, Herkunft Türkei
- Grau Pappel** (*Populus X canescens*), max. Höhe 40 m, max. Ø 1 m, max. 150 J., heimisch
- Weißbirke** (*Betula pendula*), max. Höhe 20 m, max. Ø 1m, max. 120 J., heimisch
- Schneeball** (*Viburnum opulus*), max. Höhe 5 m, Garten-Strauch, max. 50 J., heimisch
- Faulbaum** (*Rhamnus frangula*), max. Höhe 10 m, Strauch, max. 30 J., heimisch
- Stieleiche** (*Quercus robur*), max. Höhe 30 M, max. Ø 5 m, max. 1000 J., heimisch
- Ulme od. Rüster** (*Ulmus glabra*), max. Höhe 40 M, max. Ø 2m, max. 200 J., heimisch
- Moorbirke** (*Betula pubescens*), max. Höhe 20m, Ø weit weniger als 1 m, max. 100 J., heimisch
- Pyramidenpappel** (*Populus nigra „Italica“*), max. Höhe 40 m, max. Ø 1 m max. 150 J., heimisch
- Schein-Akazie** (*Robinia pseudo-acacia*), max. Höhe 20 m, max. Ø 1 m, max. 150 J., Nord-Amerika
- Rotbuche** (*Fagus sylvatica*), max. Höhe 40 m, max. Ø 2 m, max. 250 J., heimisch

- Baltischer Weißdorn** (*Crataegus Curvisepala*), max. Höhe 10 m, Strauch, max. 100 J., heimisch
 - Eingriffeliger Weißdorn** (*Crataegus monogyna*), max. Höhe, 10 m, Strauch, max. 100 J., heimisch
 - Schwedische Elsbeere** (*Sorbus intermedia*), max. Höhe 10 m, Strauch, max. 80 J., heimisch
 - Weiß- od. Hainbuche** (*Carpinus betulus*), max. Höhe 30 m, Ø weit weniger als 1 m, max. 150 J., heimisch
 - Feldulme** (*Ulmus carpiniifolia*), max. Höhe 30 m, Ø weit weniger als 1 m, max. 200 J., heimisch
 - Brennesselblättriger Haselnussstrauch** (*Corylus avellana urticifolia*), max. Höhe 5 m, Strauch max. 50 J., heimisch
 - Weißdorn** (*Crataegus X prunifolia*), max. Höhe 10 M, Strauch, max. 80 J., heimisch
 - Eibe** (*Taxus baccata*), max. Höhe 10 m, Ø weit weniger als 1 m, max. 1000 J., heimisch
 - Stechpalme** (*Ilex aquifolium*), max. Höhe 10 m, Ø weit weniger als 1 m, max. 100 J., heimisch
 - Kiefer od. Föhre** (*Pinus silvestris / bornssica*), max. Höhe 30 m, max. Ø 1 m, max. 250 J., heimisch
 - Feldahorn** (*Acer campestre*), max. Höhe 5 m, Strauch, max. 150 J., heimisch
 - Europäische Lärche** (*Larix decidua*), max. Höhe 30 m, max. Ø 2 m, max. 1000 J., heimisch
 - Spitzahorn** (*Acer platanoides*), max. Höhe 30 m, max. Ø 1 m, max. 150 J., heimisch
 - Schneebeere** (*Symphoricarpos racemosus*), max. 1,50 m, Strauch, wenige Jahre,
 - Traubenholunder** (*Sambucus racemosa*), max. Höhe 5 m, Strauch,
 - Bergahorn** (*Acer pseudoplatanus*), max. Höhe 40 M, max. Ø 1 m, max. 500 J
 - Warzenbirke** (*Betula verrucosa*), max. Höhe 20 m, Ø weit weniger als 1 m, max. 120 J., heimisch
 - Bergahorn** (*Acer pseudoplatanus*), max. Höhe 40 M, max. Ø 1 m, max. 500 J., heimisch
 - Österreichische Schwarzkiefer** (*Pinus nigra-Austriaca*) max. Höhe 30m, max. Ø 1 m, max. 400 J., Österreich
 - Vogelbeere** (*Sorbus aucuparia*), max. Höhe 10 m, Ø weit weniger als 1 m, max. 60 J., heimisch
- ...und noch etliche weitere Gehölze und Sträucher!



Spitzahorn

Spitzahorn und Bergahorn (5)

Diese in Europa verbreiteten stattlichen Zierbäume erreichen eine Höhe bis zu 35 Metern. Es gibt weltweit rund 60 weitere Ahornarten, wie z.B. den Felsenahorn, den Feldahorn oder den Oregon-Ahorn.

Durch ihr typisches Laubform sind sie schnell zu erkennen, dieses hat im Herbst seine leuchtend gelbe Farbe. Das besondere Charakteristikum der Ahornarten ist ihre doppelte Flügelfrucht, die in der Mitte die Samen enthält.

Lärchengruppe

Auf der nördlichen Halbkugel gibt es 10 Lärchenarten. Die meisten haben hängende Zweige, deren Nadeln im Herbst aber immer wieder abgeworfen werden. Die kleinen, aufrechtstehenden Zapfen (Höhe 3-4 cm) wachsen innerhalb eines Jahres. Die Europäische Lärche wird bei uns gern als Zier- und Forstbaum angepflanzt.



Gemeine Lärche



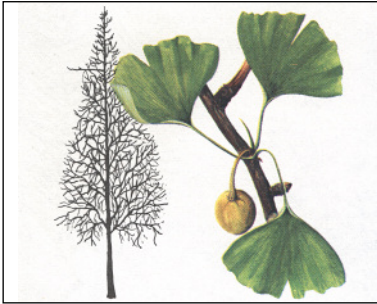
Brombeeren

...findet man an vielen Stellen links und rechts des Natur- und Geschichtspfad; hauptsächlich im östlichen Bereich.

So gibt es in Schleswig-Holstein etwa 105 Brombeerarten, davon 103 davon einheimische, von denen 65 zu den Echten Brombeeren, 38 zu den Haselblattbrombeeren gezählt werden. Praktisch brombeerefrei sind die Marschen und brombeerarm sandige Heidegebiete.

Ihre größte Verbreitung haben sie in den für Schleswig-Holstein typischen Knicks einige Arten gibt es in den Wäldern am Rand oder auf Lichtungen. Ökologisch spielen Brombeergebüsche für Vögel, Spinnen und Insekten eine große Rolle (Lebensraum, Nistplatz) und gelten mit ihren Blättern, Blüten und Früchten als bedeutende Nahrungspflanze. Die rosa oder weißen Blüten erfreuen im Sommer die Besucher, das Sammeln ihrer Früchte gehört zum Herbstspaziergang dazu.

Auch am historischen Grenzstein III bedeckt eine Waldbrombeerenart den Boden Und sobald es etwas lichter wird (Kahlschläge, Windbruch) stellt sich auf nährstoffreichen Böden (in Schleswig-Holstein auf Jungmoräne und nährstoffreicher Altmoräne) die Träufel-spitzenbrombeere (*Rubus pedemontanus*) ein. Die zartstachelige Art mit meistens nur 3-zähligen Blättern und der typisch ausgezogenen Spitze am Blattende ist leicht zu erkennen. Außer Stacheln trägt der Schössling Härchen, Borsten und gestielte Drüsen in allen Größenordnungen.



Echter Ginkgobaum

Ginkgo (bei 8)

Der Ginkgobaum ist der einzige Überlebende einer ansonsten ausgestorbenen Gruppe sog. Nacktsamiger Bäume; er wird auch als Urbaum bezeichnet.

Er stammt aus China und wird bei uns bis 30 Meter hoch. Sein besonders Merkmal sind die einjährigen, blaßgrünen, fächerförmigen Blätter (sind aber eigentlich Nadeln!).

Zwei Orientalische Fichten (9)

Fichten haben eine stark betonte Pyramidenform.

In unserer nördlichen Hemisphäre gibt es rund 40 Fichten-Arten und sie können bis 50 Metern hoch werden. Ihre Baumrinde ist dünn und schuppig, die Zweige stehen in unregelmäßigen Spiralen um den Stamm. Die hängenden, eiförmigen Zapfen sind etwa 5-6 cm lang.

Im Vergleich dazu haben Himalaja-Fichten 10-20 cm lange und Rottannen (auch eine Fichtenart) ca. 10-15 cm lange dünne Zapfen.



Fichte oder Rottanne

*...aber auch den
Fingerhut und
blühende andere
Pflanzen findet
man am Geesthang*



Mischwald

Auf den Hängen breitet sich ein artenreicher Mischwald aus Laub- und Nadelbäumen aus, die nicht alle standorttypisch (autochthon) sind (forstliche Nutzung). Mischwald ist nicht so empfindlich gegen Schädlingsbefall, weil die Tiere auf eine bestimmte Baumart geprägt sind. Im stetigen Wechsel der Bäume können sie sich daher nicht so explosionsartig ausbreiten wie in Monokulturen.

Auch die Inhaltsstoffe der Laubstreu sind unterschiedlich, so dass die Wurzeln nach dem Zersetzen mit verschiedenen Nährstoffen versorgt werden können.

Außer den ökologisch bedeutenden Faktoren ist die Vielfalt der Baumarten ein positiver optischer Gewinn für den Spaziergänger.

„Trampelpfad“ am Gojenberg-Hang



Der Bergedorfer Friedhof...



Am Ende der August-Bebel-Straße

Erst nach langwierigen Verhandlungen 1906/07 gelang es die stadtfern gelegenen Lohse'schen Ländereien am Gojenberg zu erwerben. Bergedorfs neuer Friedhof, nach Plänen des damaligen Direktors des Ohlsdorfer-Friedhofs Wilhelm Cordes gestaltet, wurde 1907 in Betrieb genommen. Die weitläufige Anlage gleicht mehr einem Park, als einem Friedhof. Gerade Wege wechseln mit geschwungenen Wegen, der Blick wird durch die grünen Hecken der Gräber begrenzt, wechselt zu prächtigen Blumenbeeten und verfängt sich in den hohen und zum Teil ausladenden Baumkronen dieses typischen Waldfriedhofs.

Alle Hauptwege auf dem südlichen Teil, dem alten Teil, des



In der Mitte der Anlage steht die Kapelle 1. Den Innenraum schmückt ein großes Jugendstil-Buntglasfenster.

...alter Teil (12)



Bergedorfer Friedhofes sind über die Rhododendron-Allee miteinander verbunden. Die hier am Geesthang 1909-12 errichtete Aussegnungshalle (**Kapelle 1**) ist in barockisierender Backsteinarchitektur entstanden; von ihrer Südseite aus hat man einen weiten Blick in die Vierlande.

Von den alten Grabdenkmälern sind z.B. einige Familiengräber erwähnenswert, so das von Bürgermeister Hans M. D. Lange (1863-1913, Amtszeit 1898-1913); Hermann Messtorff (1854-1915, dessen Villa 1927 zum Bergedorfer Rathaus umgebaut wurde) oder Konditor Knoke (s.o.). Aber auch etliche Bergedorfer Künstler haben hier ihre Grabstellen, so z.B. die Grafiker Bruno Karberg (1896-1967) und Max Lobusch (1902-1975) oder der Schauspieler Friedrich Schütter (1921-1995) und viele weitere Bergedorfer Bürger. Ein Rundgang über die zahlreichen Wege dokumentiert, hier auf andere Art, gelebte Stadtteilgeschichte.

Einige Friedhofsbereiche sind den Opfern von Krieg und Gewalt gewidmet: So schuf 1923 der Bildhauer Friedrich Wield den großen Gedenkstein »Den Opfern« (bei **13**), mit dem Relief des unter einer schweren Last gebeugten Körpers. Weiter östlich liegt der Ehrenfriedhofes mit seinen fast 400 Einzelkreuzen Bergedorfer Gefallener aus dem 1. und 2. Weltkrieg. Hier steht seit 1953 das sog. Hochkreuz am Ehrenmal (**8**), geschaffen aus rotem Wesersandstein, der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften.

Ein TIPP: Ein Friedhofsplan ist im Friedhofsbüro erhältlich, August-Bebel-Str. 200, (mo-fr : 9-12 Uhr).

Der Bergedorfer Friedhof...



...nördl. der August-Bebel-Straße

In mehreren Bauabschnitten fand nach 1948 die Erweiterung der Bergedorfer Friedhofsanlage über die Hamburger Landesgrenze nach Wentorf und Börnsen hinein statt; also ins Gebiet nördlich der August-Bebel-Straße.

Hier gibt es unterschiedlich gestaltete Abteilungen für Reihen- und Einzelgräber sowie Rasenflächen für Anonyme Bestattungen.

1972 wurde im nordöstlichen Bereich die **Kapelle 2** in Betrieb genommen; ist auch mit dem Bus zu erreichen. Die im vorderen Teil des Innenraums stehende Trennwand gestaltete die Bildhauerin Mahlmann-Peper.

Neben der Kapelle konnte 1988 durch eine Stiftung Bergedorfer Bürger (gesammelt war 1987 anlässlich des 140. Jubiläums des BBV) ein hölzerner Glockenstuhl errichtet werden, dessen alte Glocke auf Wunsch angeschlagen wird.



Grabstelle auf dem nördlichen Teil

...neuer Teil



Nahe der Einfahrt zur Kapelle 2 liegen die 652 Gräber des Russischen Soldatenfriedhofes (Abt. 76). Die 1986 und 1995 hier aufgestellten Gedenktafeln erinnern an ihr Schicksal.

Im Jahre 2004 erhielt der Friedhof eine 3000 qm große Abteilung als Moslem-Friedhof, eingeweiht wurde er durch Bürgermeister Ole von Beust und den stellv. türkischen Generalkonsul Erdogan Odabas. Auf dieser Sonderfläche können die Muslime nun ihre Angehörigen mit dem Gesicht gen Mekka (Richtung Börnsen) begraben. Außerdem wurde ein ehem. Schulpavillion als Waschungs- und Abschiedshalle hergerichtet. Sie schmückt die Raumfigur „Mihrab“, ein ausgehöhlter Baumstamm, des Bergedorfer Künstlers Oliver Hertel.

Weiter gibt es seit einiger Zeit östlich der Zufahrt zu Kapelle 2 eine Gedenkstätte für die sog. stillgeborenen Kinder des Bethesda Allgemeinen Krankenhauses Bergedorf. Sie wurde eingerichtet vom Bethesda Freundeskreis.



Gedenk- und Grabanlage totgeborener Kinder

Der Mensch braucht die Bäume

Für das heutige Leben sind Grünflächen wichtiger denn je; sind sie doch die grüne Lunge für die schnell gewachsenen Städte. Wie anscheinend sorglos wurden früher Grünflächen in Bauland oder Industrie- und Straßenflächen umfunktioni-ert. Dabei sollte man bedenken:

Jeder Baum, jeder Busch, jede Pflanze und auch jeder Grashalm ist ein **Teil unserer funktionierenden ökologischen Umwelt**. Wir sollten behutsam damit umgehen und sie pflegen und hegen. Das Leben des Baumes pulsiert unter der Rinde die Zellen des inneren Organgewebes sterben häufig genug ab. Wir wissen, ein hohler Baum ist absolut noch lebensfähig. Die Rinde bildet jedes Jahr einen neuen Ring, den Jahresring, den wir bei abgesägten Bäumen auch gut erkennen können. Er zeigt: Soviel wurde der Baum jedes Jahr dicker.

Der Saftdruck eines Baumes beim Austrieb beträgt etwa bis zu 25 atü und die Verdunstung im Laufe einer Vegetationsperiode kann auch bis zum 450fachen seines Eigengewichte gehen. 1 ha Baum-Grünfläche (wie z.B. auf dem Bergedorfer Friedhof oder dem Gojenberg-Hang) verwandelt in 12 Stunden ca. 900 kg Kohlendioxid in 600 kg Sauerstoff. Allein 150 qm Blattfläche, welche eine 80 - 100 jährige Buche bietet, braucht jeder Mensch zum Leben oder 40 qm bewachsene Fläche; wie links & rechts des Lehrwanderpfades stehen! Diesen regenerierenden Ausgleich verlangt das Naturell des Menschen. Er ist und bleibt ja ein Naturlebewesen dass das natürliche Gleichgewicht des Naturhaushalten in Ordnung halten muß, will er nicht sein „Mensch sein“ verlieren. Diese Art Symbiose - als Lebensgemeinschaft mit der Natur - muß er um jeden Preis erhalten.

Der Friedhof selbst darf heute kein tabulisiertes oder rein sakraler Raum mehr sein. Er ist ein weiteres **Naherholungsgebiet mit besonderer Doppelfunktion**. Die auf dem Friedhof tätigen Gärtner und Steinmetze können durch ihre Arbeiten den Besuchern eine besuchenswerte und erholsame Umgebung schaffen. Und der heimatkundlich interessierte Besucher wird Namen von berühmten und geachteten Bergedorfern finden. Ein Spaziergang über den „Neuen Bergedorfer Friedhof“ kann also sehr interessant sein.

Leo Skrynski-Fox, 1979

Tiere am Lehrwanderpfad

Obwohl man nach „Großwild“, wie Hirsch und Reh, vergebens Ausschau halten wird, bietet die Umgebung des Bergedorfer Lehrwanderpfades viele Möglichkeiten zur Tierbeobachtung. Von den meist nachts aktiven Säugetieren bekommt man Eichhörnchen, Kaninchen und bisweilen einen Igel am leichtesten zu Gesicht.

Besonders reich ist die Vogelwelt. Bereits an einem sonnigen Januartag tragen Kohl- und Blaumeisen, Zaunkönig und Rotkehlchen ihren Gesang vor. Bis Ende Mai vervollständigt sich die Liste immer mehr: Singdrossel, Garten- und Mönchsgrasmücke, Reckenbraunelle, Gelbspötter, Zilpzalp, Fitis und Gartenbaumläufer beleben das morgendliche Vogelkonzert.

In den Büschen am Hang singt sogar die Nachtigall und aus den Birken am ehemaligen Jugendheim sind Misteldrossel und Stieglitz zu hören, hangwärts im Kiefernwald als Charakterarten Tannemeise und Wintergoldmännchen.

Mit fortschreitender Jahreszeit verstummt der Gesang. Dann zeigen sich an den Nistkästen Meisen, Star, Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper und Feldsperling bei der Brutpflege. In dieser Zeit leben Elster, Eichelhäher und Rabenkrähe besonders heimlich.

Bei einem Blick vom Geesthang sehen wir Mauersegler, Mehl- und Rauchschnäpper bei ihrer Insektenjagd.

Wer Glück hat, kann auch eine Röhreihe beim Jagdflug über den Marschwiesen oder das Storchennestpaar vom Achterschlag beobachten. Weißstorch, Kuckuck, Mauersegler und Pirol verlassen uns aber bereits ab August wieder.

Nur sehr wenige Vogelarten bleiben auch im Winter bei uns: An den Futterstellen erscheinen dann Amsel, Kleiber, Meisen, Buch- und Grünfink, manchmal sogar ein Buntspecht. Als Gäste aus dem Norden gesellen sich jetzt Zeisig und Bergfalke dazu. Birkenzeisig und Seidenschwanz erscheinen als „Invasionsvögel“ nur alle paar Jahre. Im Winter schaukeln auch die Waldohreulen lautlos in der Dämmerung an uns vorbei.

Ommo Hüppop, 1979

Ausgang im Herbst - von Hermann Claudius



Ausgang im Herbst

Es herbstet. Nun singen die jungen Dichter vom Sterben.
Wer aber selber in grauen Haaren geht
und langsam der Weisheit innegeworden im Gang der Jahre
freut sich der heiligen Ordnung in der Natur
und des holden Wandels. Wie denn auch die Gestirne
sinken und steigen, und hat der Oktober begonnen,
der Orion sich mächtig über den Himmel hin hebt
und das Siebengestirn, das zarte,
aus dem Unendlichen her mit heimlichem Finger deutet.

Zu meinen Füßen rascheln die Blätter bei jedem Schritt.
Was er nicht halten kann, der herbstliche Baum
lasset getrost er fahren. Seine Säfte
weiß er im Innern bewahrt, gläubig dem neuen Lenz.
Durch raschelnde Blätter im Wirbel um sich getrieben,
so schreit' ich gern und sauge den Duft der Erde,
der nun herber sich hebt, mit besonderer Lust.

Herbst ist die rechte Zeit der reifenden Seele.
Und sollte sie ihres Frühlings gewiß nicht sein
wie am Wege der Baum? Singt immer von Sterben!
Wer aber der Weisheit innegeworden,
freut sich der heiligen Ordnung holdseligen Wandels.

Heiter durch raschelnde Blätter und rüstig schreitet er hin.

Die Birke - von Wilhelm Busch



Die Birke

Es wächst wohl auf der Heide
Und in des Waldes Raum
Ein Baum zu Nutz und Freude,
Genannt der Birkenbaum.

Die Schuh, daraus geschnitzet,
Sind freundlich von Gestalt.
Wohl dem, der sie besitzt,
Ihm wird der Fuß nicht kalt.

Es ist die weiße Rinde
Zu Tabaksdosen gut,
Als teures Angebinde
Für den, der schnupfen tut.

Man zapfet aus der Birke
Sehr angenehmen Wein,
Man reibt sich, daß es wirke,
Die Glatze damit ein.

Dem Birkenreiserbesen
Gebühret Preis und Ehr;
Das stärkste Kehrrechtswesen,
Das treibt er vor sich her.



Der Titel des BBV-Infoblattes von 1979



Friedrich Engelmann zeigte 1979 die Fernziele, die man von der Schorrhöhe aus sehen kann.

Natur- und Geschichtspfad
 Bergedorf - Börnsen
 - Fortsetzung: PDF-Datei Östlicher Teil -